



Kopf & Seele

Erstklassige Ausstattung in Verbindung mit einem ausgeklügelten technischen Konzept in sogenannter Hybrid-Technik, also der Verbindung von Röhren und Transistoren. Das alles bringt der Kopfhörerverstärker Vincent KHV 200 unter einen Hut – für unter 1000 Euro.

Michael Lang

Wenn Sie angesichts dieses Preisschildes den Verdacht schöpfen, dass es sich bei Betrachtung der deutlich höheren Preise der Konkurrenz doch nur um eine Mogelpackung handeln kann, dürfen Sie sich nun je nach Temperament wieder entspannt zurücklehnen oder interessiert den Oberkörper nach vorne schwenken, denn die im Badischen ansässige Firma ist dafür bekannt, Preisschilder an ihre Produkte zu heften, die dem Wettbewerb zuweilen tiefe Sorgenfalten in die Stirn pressen.

Hinzu kommt, dass in den letzten Jahren viele Vincent-Produkte die Handschrift eines der renommiertesten Entwickler hierzulande tragen – Frank Blöbbaum. Der

Diplom-Ingenieur, ausgewiesener Röhrenexperte mit dem Hang, bisher als in der Praxis untauglich geltende Schaltungen praxistauglich und klanglich überragend auszugestalten, sorgte auch beim KHV-200 dafür, dass Klang und Praxistauglichkeit bei sehr moderatem Preis hier kein Widerspruch sind.

Technische Raffinessen

Bevor wir zur Technik kommen, schauen wir uns an, was das Gerät an optischen Auffälligkeiten bietet: Da ist zunächst das schmale Format von knapp 21 Zentimetern. Das mittig platzierte Bullauge wird von einer Röhre illuminiert, die das Gerät, dreistufig schaltbar, in unterschiedlich intensiven Orange-Tönen leuchten lässt.

Zwei Hochpegeleingänge lassen sich schalten, Lautstärke und Balanceregler sorgen für ein symmetrisches „Gesicht“. Unterhalb des Lautstärkereglers findet sich ein 6,3-Millimeter-Klinkenanschluss, mit dem sich ein Großteil der marktüblichen Kopfhörer anschließen lässt, sofern sie eine Impedanz irgendwo zwischen rund 30 und 600 Ohm haben.

Die Rückseite weiß auf andere Art angenehm zu überraschen. So fallen die beiden vergoldeten Cinch-Buchsen-Paare für zwei Hochpegelquellen auf sowie der Ausgang für ein Aufzeichnungsgerät und ein weiterer für den Endstufenbetrieb. Denn der KHV-200 ist nicht nur als Kopfhörer-, sondern auch als Vorverstärker konzipiert.

Manche Vor- oder Kopfhörerverstärker schalten ja den Vorstufenausgang stumm, sobald ein Kopfhörer eingestöpselt wird – das ist hier nicht der Fall, beide Ausgänge laufen dann parallel. Der Vorteil dabei ist, dass nicht beim Ausstöpseln des Kopfhörers, vielleicht sogar am späten Abend, plötzlich die Lautsprecher loslegen und die Nachbarschaft vor Schreck aus dem Bett fallen lässt.

Oberhalb der beiden Cinch-Ausgänge befindet sich ein „Gain“-Schalter, mit dem sich unterschiedliche Empfindlichkeiten der Kopfhörer so auspegeln lassen, dass sich der gesamte Regelbereich des Lautstärkepotis gut nutzen lässt.

Daneben eine Besonderheit, die man sonst auch eher in gehobener vierstelliger Preisregion beobachtet: die Anschlussmöglichkeit für Kopfhörer mit einem vierpoligen symmetrischen Stecker. Bleibt noch der bereits erwähnte Dimmschalter für die Röhrenbeleuchtung und zwei Ferneinschaltbuchsen sowie die Netzbuchse mit Phasenkenntung.

Spannung & Strom

Ein Blick ins Innere zeigt, dass der kompakte Amp absolut keine Luftnummer ist, sondern ziemlich vollgepackt daherkommt. Das hat gute Gründe, denn je höher die Impedanz eines Kopfhörers, desto wichtiger ist es, dass der Verstärker sich darauf versteht, ordentlich Spannung zu liefern, während eine niedrige Impedanz ihm eine kraftvolle Stromlieferung abverlangt. So wie es früher diverse kritische Lautsprecher von Infinity über Apogee von den angeschlossenen Amps forderten. Daran lässt sich ablesen, dass es nicht ohne ist, einen universellen Kopfhörerverstärker zu entwickeln, wie er Frank Blöhbaum vorschwebte. Zumal dann, wenn ein Dynamikbereich von 120 Dezibel angestrebt wird. Das war nach Blöhbaums Aussage dann auch eine ganz besondere Herausforderung, bei der er sich bis hin zu dem Punkt, an dem der Lautstärkeregel ins Geschehen eingreift, einige nicht in den gängigen

Lehrbüchern aufzufindende Kniffe einfallen lassen musste.

Zur Spannungsverstärkung setzt er selektierte Spanngitter-Pentoden in Triodenschaltung ein. Mit einer abgleichfreien, rein analogen Automatik stellt er sicher, dass die Röhre ihren idealen Arbeitsbereich über die gesamte Lebensdauer niemals verlässt. Durch eine besondere Stromquellenbeschaltung erreicht er eine Verstärkung von zirka 10.000fach bei hervorragender Linearität.

Darüber hinaus hat er die Schaltung so ausgelegt, dass nur harmonische Klirrkomponenten entstehen. Dank gleichzeitig realisierter höchster Bandbreite kann eine kräftige Gegenkopplung eingesetzt werden. Allerdings, wie kaum anders zu erwarten, so ausgelegt, dass die klanglichen Nachteile, die der Gegenkopplung häufig zu Recht nachgesagt werden, hier nicht auftreten.

Auch für Magnetostaten

Ordentlich Leistung auch für magnetostatische Kopfhörer steht mit bis zu 2,5 Watt an 70 Ohm und bis zu 5 Watt an 32 Ohm ebenfalls zur Verfügung.

Eine Menge Aufwand und Hirnschmalz sind also in dieses Produkt eingeflossen, das optisch und von der Verarbeitung solide, aber insgesamt weniger spektakulär als von der technischen und der klanglichen Seite daherkommt.

Der musikalische Teil der Veranstaltung war etwas ganz Besonderes. Ganz zweifellos ist es Blöhbaum gelungen, diesem Verstärker

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

**Eric Burdon:
That's Live**



Grandioses Live-Album aus den 80ern in überragender Aufnahmequalität.

**Ludwig van Beethoven:
Sämtliche Klaversonaten**



Feinfühlig und intensiv zelebriert Friedrich Gulda seinen Beethoven auf 22 LP-Seiten.



Trotz hoher Bauteilverdichtung gibt es keine Thermik-Probleme der Röhren.



Ziemlich vielseitig und anschlussfreudig zeigt sich die Rückseite des Vincent u. a. mit XLR-Kopfhöreranschluss.

Seele einzupflanzen. Den Blues eines Doug MacLeod bei „Rosa Lee“ vom Album „There’s a Time“ reproduziert er mit so viel Gefühl, Wärme und Inbrunst, dass man gepackt wird. Von der eher kehligen Stimme MacLeods ging es weiter zu einem der profiliertesten Blueser Deutschlands, dem Kettenraucher Richard Bargel. Die Stücke auf „Bones“ wurden sehr direkt und authentisch eingefangen und zeigen Bargel in hervorragender Form und aufgeräumter Stimmung. Wenn er leicht ironisierend vom „Last One In The Row“ erzählt, hält sich das Mitleid ob des Schicksals des Erzählers in Grenzen und weicht einem amüsierten Grinsen.

Nothing but the Blues

An seine Grenzen brachte den KHV-200 eigentlich nur Eric Burdon, wo Robbie Burns seinen E-Bass bei „Working Life“ derart malträtiert, dass man ständig fürchtet, die Saiten würden dem Musiker nun jeden Moment um die Ohren fliegen und das geschundene Instrument alles hinter sich haben. Hier spielt der Bass nicht ganz so sauber und kraftvoll wie bei den Kopfhörer-Amps, die meist ein Vielfaches kosten.

Auch bei Klassik offenbarte der Vincent, dass auch ein Klavier – wie die von Friedrich Gulda gespielten Klaviersonaten Beethovens – großen Hörgenuss bot, was uneingeschränkt auch für Mozarts „Zauberflöte“ unter Böhm gilt.

Mit dem KHV-200 wird der Markt nicht nur um eine interessante Alternative bereichert, vielmehr geht der Vincent erhobenen Hauptes aus dem Kampf mit teils deutlich teureren Wettbewerbern hervor. Grandios! ■

TEST-GERÄTE

CD-Spieler/DAC:

Wadia 8/Avik D180, Auralic Altair G2.1

Plattenspieler:

Roksan10X/Linn Ekos/Benz LPS, Denon DP 59/Shure Ultra 500, Yamaha PX2/Audio Technica ART 1

Kopfhörerverstärker:

Lehmann Audio Linear D MK2, Sennheiser HDV 820, T+A HA 200

Kopfhörer:

Sennheiser HD 800S, Grado PS 2000E, T+A Planar P

Vorverstärker:

T+A P3100HV, Audio Research Ref One, Funk Audiotechnik MTX Monitor

Endverstärker:

Plinius SA 250/IV

Lautsprecher:

Gauder DARC 100, GGNTKT Model1

Kabel:

Funk, Stockfisch, Cardas, XLO, Audioquest

Vincent KHV-200

Preis: um 1000€

Maße: 21 x 10 x 31 cm (BxHxT)

Garantie: 2 Jahre

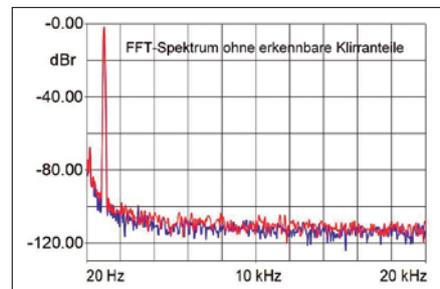
Kontakt: Sintron

Tel.: +49 7229 182998

www.sintron-audio.de

Röhren-Kopfhörerverstärker, der auch als Vorstufe eingesetzt werden kann. Kräftig genug selbst für Magnetostaten, klanglich sagenhaft emotional, aber nicht künstlich auf Wärme getrimmt.

Messergebnisse



Maximale Ausgangsspannung (1% THD)	11,3 V
Verstärkungsfaktor ab Hochpegeleingang	14 dB
Klirrfaktor bei 0,03/0,3/1 V	0,03 %/0,005 %/0,004 %
Intermod. bei 0,03/0,3/1 V	0,007 %/0,002 %/0,004 %
Rauschabstand bei 0,3/ 0,03 V	89 dB(A)/70 dB(A)
Eingangsempfindlichkeit für 1 V aus	220 mV
Übersteuerungsfestigkeit	2,4 V
Kopfhöreranschluss	1/11,3 Ohm/Volt
Obere Grenzfrequenz	63 kHz
Lautstärkesteller, Gleichlauffehler bei -60 dB	1 dB
Stereo-Kanaltrennung bei 10kHz	34 dB
Leistungsaufn. Stby/Leerl. (bei)	/23 W

Labor-Kommentar

Netzphase am Testgerät Rauschen und Brummen so gut wie Fehlanzeige; Verzerrungen auf dem Niveau sehr guter Transistorverstärker; Kanaltrennung bei zehn Kilohertz mäßig; sehr breitbandig; universell für nahezu alle Kopfhörer durch umschaltbare Verstärkung und hohe Ausgangsleistung geeignet.

Ausstattung

Zwei Cinch-Eingänge; je ein Ausgang fixed und variabel; Kopfhörerausgang in Klinke 6,3 mm und 4-Pol XLR; drei Röhren; Display dimmbar; Balanceregler; Netzphasenkennzeichnung

STEREO - TEST

KLANG-NIVEAU	95%
PREIS/LEISTUNG	
★ ★ ★ ★ ★	
ÜBERRAGEND	